

4. August: Aus der Fraktion der Grünen kommen Überlegungen, den Bismarckplatz umzubenennen. Was für ein Unsinn. Wir haben in der Stadt so viel schwierige Probleme zu lösen, die Sonnenblumenfraktion offensichtlich aber nicht. Die Partei hat offenbar nicht begriffen, dass der Absturz im Bundestrend durch den Regulierungswahn kommt. Ich sehe das Heizungsgesetz in seiner letzten Variante nicht allzu kritisch und manche Dinge wie Klimaschutz gehen leider nicht ohne gesetzliche Vorgaben, da bin ich ganz bei dieser Partei. Wenn sie aber gesellschaftskulturelle Dinge totregelt oder in die Geschichte eingreift, dann macht sie sich zur Moralinstanz, und das steht keiner Partei zu. Damit spaltet sie die Gesellschaft und stellt sich somit auf eine Stufe mit den Rechten. Vor allem, wie weit will man noch gehen? Marienplatz, König-Karls-Brücke, Königstraße, Wilhelmsplatz, kann alles weg oder? Mannomann, der Bismarckplatz ist eine Marke, wie auch der Marienplatz, und weit über die Stadtgrenze hinaus bekannt. Das verändert man nicht. Beide Orte stehen eigentlich für das jeweilige Viertel drum herum und für Ausgehen, Spaß haben und schöne Ausblicke. Vielleicht machen wir ja aus dem Bismarckturm ein Joschka-Fischer-Monument. Kümmert Euch bitte um die wichtigen Dinge!

An diesem Tag bummelten wir genüsslich durch Stuttgart. Zuerst waren wir rund um den Österreichischen Platz unterwegs. Dabei schauten wir mal das Kolpinghaus sozusagen von hinten an, über den Innenhof. Auch von dort wirkt das Gebäude besonders. Von seiner Schauseite zeigt es ja vor allem die mächtigen fast schwarzen Steinquader mit ihrer porösen Oberfläche. Ob das alles Stadtverschmutzung ist? Immerhin gibt es knapp über dem Gehweg eine Stelle, mit ganz hellen Steinen, vermutlich die Urfarbe. Wir kehrten dann weiter oben am Hang ins Kantinchen ein, kauften dort nebenbei noch einen Duschbrocken, diese tolle Stuttgarter Erfindung, und bummelten anschließend durch das inspirierende Heusteigviertel. English Teashop, Tata Moustache, Casa Granada, Lindenhoflädle und viele kleine hübschen Lokale sind ein Erlebnis fürs Auge. Im englischen Laden gibt es übrigens immer noch Tassen mit Kwien drauf aber keine mit dem neuen König. Die sind wohl noch unterwegs ...



Nach ein paar Besorgungen schauten wir und die nun komplette Calwer Passage an, wobei die Verlängerung aus nur einem Lokal besteht, durch das man hindurch läuft. „Da Sergio“ heißt das Café und bietet einen vielgestaltigen Angriff auf Bauch-Beine-Po. Wer in diesem Viertel arbeitet hat viele Ausgehmöglichkeiten. Wer allerdings in dem neuen Vorzeigebau schafft, der nur seines hängenden Grünzeugs wegen nicht ganz so ätzend wirkt, hat an seinem Bürotisch wohl kaum Freude. Einige Fassadenbereiche sind mittlerweile so zugewuchert, dass man in den Büros das Licht anknipsen muss, ganz öko ... Jeder der schon mal eine Garten hatte, weiß: Gepflanzt ist schnell, aber was danach kommt, das ist die eigentliche Arbeit.



5. August: So oft wie nie rücken dieses Jahr wieder die Nilgänse in den Mittelpunkt, die mittlerweile auch von der EU als invasiv eingestuft wurden. Dass der Geschäftsführer des Fellbachers F3-Bad kürzlich einem der Tiere den Kragen herumgedreht hat, zeigt ein bisschen die Verzweiflung. Immer mehr Grünalgen werden unbrauchbar und diese sind für die Bürger angelegt worden. Dazu gehören natürlich auch Oasen wie Freibäder. Gut, ein Tier schwer zu verletzen und dann in seinem Elend liegen zu lassen, dafür gibt es dann aber keine Rechtfertigung. Eine Bejagung oder der Fang mit Netzen muss aber möglich sein. Wenn man sieht, dass in der Wilhelma Hühnchen verfüttert werden, die ja auch für einen gewissen Preis eingekauft werden müssen, dann stelle ich doch mal die provozierende Frage, ob man nicht vor der eigenen Tür „ernten“ könnte. Autsch! Ich weiß, das tut schon wieder einigen weh, aber Löwen und Krokodile fressen kein Hummus und auch kein indisches Körrie.

So richtig viel frisst auch das Fellbacher Schwabenstreichhochhaus. Es verschlingt einen Investor nach dem nächsten. Die Kräne sind wieder verschwunden und es bleibt eine Rohbauspitze. Nun warten wir mal wieder auf einen neuen, der die nächsten zwei, drei Etagen fertigstellt. Auf die Eröffnungsgfeier bin ich gespannt, vermutlich im Jahr 2035. Da werden sich junge Fellbacher gar nicht mehr an die Anfänge erinnern. Sicher wird es als Rekordhochhaus in die Geschichte eingehen, für das am längsten gebaute. Es gibt immer einen Grund zu feiern in einer Gesellschaft die nach Superlativen lechzt.

Noch immer habe ich einen Artikel über die Kostenexplosion der Stadtbahn nach Ditzingen mit anhängigem Depot vor mir auf dem Schreibtisch liegen, von 130 auf 440 Millionen. Donderladdich, das übertrifft an Steigerungen so ziemlich alles bisher gewesene, gemessen daran, dass ja noch nicht einmal der erste Baggerbiss erfolgt ist. Echt ein Hammer. Ich hoffe, man hat großzügig kalkuliert, wie man derzeit eigentlich alles mindestens doppelt ansetzen sollte, um nachher nicht Kassen plündern zu müssen, die dafür gar nicht vorgesehen waren. Das tut erstmal weh, da ja jeder seine favorisierten Vorhaben durch die Gremien bringen möchte, aber es wäre Zeit für eine ehrliche Baupolitik.

Ja, und ganz plötzlich sieht sich die Stadt am Gestaltungszug für das ehemalige Kaufhof-Areal in der Eberhardstraße. Signa war gestern, Stadtverwaltung ist heute. Schon jetzt scheint sicher, dass das ehemalige Warenhaus als Gebäude erhalten bleibt. Warum auch nicht, es hat die richtige Dimension an diesem Standort und man kann es durchaus hübsch gestalten. Vielleicht bekommt man es sogar hin, optisch ein wenig ans Viergiebel-Projekt sich anzulehnen. Ein Haus bekommt relativ schnell Eleganz, mit ein paar Rundbögen und Säulen. Ich würde sogar ein Stück von der Decke zurücknehmen, um dem Gebäude eine Dachschräge verleihen, um ein homogeneres Stadtbild zu verleihen, besonders zu den historischen Häusern bei der Eberhardpassage und zum Altstadtviertel hin. Über dem Parkhaus schweben noch Fragezeichen. Eigentlich muss das weg. Es ist zu verbaut und auch zu nieder. Behielte man es in der Grundform bei, könnte man hier einen öffentli-

chen Aufenthaltsraum für die Bürger schaffen, indem man auf das Oberdecke eine große Glaskuppel setzt, eine Art öffentlichen Wintergarten mit Pflanzen und Sitzgelegenheiten, öffentlichen Bücherregalen und einer kleinen Bar.

Ihr seht, mir geht schon ein wenig die Fantasie durch. Alle möglichen Gruppierungen bringen sich schon in Stellung. Ein Haus der Kulturen für Migrantenvereine, Sozialwohnungen, Gründerzentrum, Haus der Jugend, Haus des Regenbogens. Viele Hände greifen danach, weil plötzlich alle merken, dass gerade *sie* in der Stadt bisher sehr wenig Platz hatten. Nun ja, das geht den meisten so. Gibst Du einem 100 Quadratmeter, wird er alles reinpacken, so gut es geht. Du kannst ihm aber auch 200 oder 600 geben, er bekommt problemlos auch diese voll. Ich bin gespannt, was passiert. Die Sozialwohnungen sehe ich als gesichert, und das Haus der Kulturen hat wohl auch gute Chancen. Schön wäre schon, wenn der Bau eine gewisse Frequentierung hätte, um diesen Straßenzug zu beleben. Zudem sollte das Gebäude auch so gestaltet werden, dass es den Hirschbuckel nicht so sehr bedrängt und eine gewisse Öffnung zur Breite Straße hin hat.

Große Veränderungen stehen ins Haus in jeder Form. Die Zulassungsstelle, liebe Stz-Autoren liegt übrigens in Feuerbach und nicht in Zuffenhausen. Selbige zieht jedenfalls 2025 an den Löwentorbogen. Das klingt erstmal unspektakulär, aber wenn man bedenkt, was jetzt schon alles da dran hängt, angefangen von den Parkflächen, die man braucht, als auch die kleinen Firmen, die Schilder produzieren, dann hat das schon eine Dimension für sich, die man sich zwischen den Bürogebäuden nicht so recht vorstellen kann. Auch das wird ein spannendes Kapitel. Immerhin soll nachher alles kundenfreundlicher in Büros stattfinden und nicht in einem Aggressionsraum, wie jetzt. Das freut mich vor allem für die geplagten Mitarbeiter, die einiges aushalten müssen. Umso eher bekommt man auch neue hierfür. Stuttgart lebt!

Das auf dem Aldi-Areal in Cannstatt 82 Wohnungen entstehen, ist super. Das passt zur Netto-Geschichte in Untertürkheim. Die Fehldimensionen von Supermarktfächen bieten noch eine Menge Potenzial, nicht nur über den Verkaufsräumen, sondern auch über den großen Parkplätzen.

Unten folgt nun ein Bilderbogen der Urbanistik. Als Stadtfotograf versucht man das zu zeigen, was andere sehen, aber (so) nicht wahrnehmen. Hiermit folge ich dem Lob aus Ludwigsburg und Cannstatt – vielen Dank – und verabschiede mich mit diesem Bilderbogen in eine mehrwöchige Sommerpause, denn ich werden einen Monat lang Rumänien bereisen und sicher wieder schöne Stadtideen mitbringen. Die großen Kulturstädte dieses Landes machen mich sicher sehr inspirativ. Bis auf drei Ausnahmen sind die abgelichteten Bilder übrigens alle aus Stuttgart.





